

Das Buch von Kells

Autor(en): **Burckhardt, T.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **17 (1959)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Buch von Kells

Im Jahre 1950 veröffentlichte der Urs Graf-Verlag in Olten erstmals eine vollständige, möglichst originalgetreue Wiedergabe des berühmten irischen Evangeliars von Kells (*The Book of Kells*), das in der Bibliothek des Trinity College in Dublin aufbewahrt wird. Diese Veröffentlichung wurde in Irland als ein Ereignis von nationaler Bedeutung begrüßt, und bei dem Anlaß gedachten viele Irländer der besonders fruchtbaren Beziehungen, die einst, im frühen Mittelalter, zwischen Irland und dem Gebiete der heutigen Schweiz bestanden hatten, zu der Zeit, da die von der Völkerwanderung überflutete Christenheit Europas von Irland aus durch wandernde Priester und Mönche neu aufgebaut wurde.

Das Evangelium von Kells ist vermutlich gegen 800 n. Chr. auf der Insel Iona und im Kloster von Kells in Irland geschrieben und gemalt worden. Unter all den erhaltenen keltisch-christlichen Handschriften mit Malereien, deren eigenartiger Stil einen großen Einfluß auf die mittelalterliche Kunst Europas ausgeübt hat, ist das «Buch von Kells» die prachtvollste, reichste und geheimnisvollste. Schon eine mittelalterliche Chronik beschreibt die Handschrift als ein Werk, das eher von Engeln als von Menschenhand gemacht erscheine. Und noch heute betrachten die Irländer dieses Evangelium als einen ihrer kostbarsten nationalen Schätze.

Die frühe christliche Kunst Irlands und der von den irischen Mönchen beeinflussten keltischen Gebiete Schottlands und Englands verwendet figürliche Darstellungen nur sparsam und mit sichtlichem Zögern, so, als wage sie es kaum, die Züge der heiligen Personen, von Christus, Maria, den Aposteln und Heiligen abzubilden. Dafür verwandte sie alle Sorgfalt und Liebe

auf die Schrift, die ähnlich wie die leibliche Gestalt Christi als die sichtbare Verkörperung des ewigen göttlichen Wortes betrachtet wurde. In Irland ist die schlechthin vollkommenste Form der lateinischen Schrift, die sogenannte irische Halbunziale, ausgebildet worden, vollkommen in ihrer Klarheit sowohl als auch in ihrem melodischen Rhythmus. Und in Irland entstand auch die verzierte Initiale, wobei die lateinische oder auch griechische Form des Buchstabens mit den rein geometrischen Motiven verquickt wurde, die dem an abstrakten Formen besonders reichen Erbe der keltischen Kunst entstammen.

Die Linienführung der Zierate im «Buch von Kells» ist so fein, daß man sich nicht mehr vorstellen kann, wie sie von bloßer Hand gestaltet werden konnte, und nicht minder fein ist die Abstufung der Farben. Eine originalgetreue Wiedergabe des Werkes war so mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden. Englische und amerikanische Verlagshäuser hatten bereits eine Wiedergabe versucht, waren aber über ihre Versuche nicht herausgekommen. Für den Oltener Verlag war es deshalb eine Ehre, die Wiedergabe durchführen zu können, und der Erfolg der Veröffentlichung bewies, daß sie geglückt war. (Trotz dem hohen Preise von 1500 Franken waren die 500 Exemplare der einmaligen Auflage kurz nach Erscheinen alle verkauft.)

T. Burckhardt

Zur farbigen Wiedergabe auf der vorhergehenden Seite: Ausschnitt aus der Seite 34 R des «Book of Kells»; das Monogramm Christi, bestehend aus den griechischen Anfangsbuchstaben ΧΡΙ (Ch, R, I) am Anfang des Satzes «Christi autem generatio» (Matthäus, I, 18), zu einem heiligen Zeichen verwoben.